Wer war Karl May?

Kann man achtlos an ihm vorübergehen, wenn man bedenkt, daß sein Schrifttum in nicht weniger als 5dreiviertel Millionen Bänden – allein in deutscher Sprache – verbreitet ist? Und wieviel ungezählte Tausende aller Länder erbauen sich außerdem an seinen Erzählungen, die in fast alle Kultursprachen übersetzt wurden!

Die bisher erschienenen 59 Bände seiner Gesammelten Werke führen hauptsächlich nach dem Wilden Westen und dem Orient. Dort folgen wir dem Dichter in die Prärien und das Felsengebirge, wo er als Old Shatterhand uns lehren will, unsere Feinde zu lieben und Böses mit Gutem zu vergelten; hier suchen wir mit ihm unter dem Namen Kara Ben Nemsi die braunen Söhne der Wüste auf, denen er das Christentum der Tat vorlebt. Wir lernen den Koran kennen, seine Satzungen und Vorschriften. Wir besuchen die Ruinen von Babylon und Ninive, von denen uns in der Schule erzählt wurde. Das „Marhaba“, d. h. „Willkommen“ der heißblütigen Araber, denen die Ausübung der Blutrache das heiligste Gesetz ist, tönt uns am einsamen Zeltdorf entgegen, und wildes Kampfgetümmel glauben wir zu hören, wenn wir am Ufer des Tigris den Spuren Kara Ben Nemsis folgen.

Mit Begeisterung lauschen wir am flackernden Lagerfeuer den fesselnden Erzählungen von den Heldentaten der Trapper und des roten Mannes. Wir möchten sein wie Winnetou, der große Häuptling der Apatschen, dessen Lebensziel und –inhalt kurz in die Worte zusammenzufassen ist: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Hätte Karl May sonst kein Werk geschrieben, sein „Winnetou“ allein würde seinen Namen unsterblich machen! Es ist ein Lieb voll zarter Poesie und erschütternder Tragik – der Schwanengesang der indianischen Rasse. Dieses dreibändige Werk ist in nicht weniger als 750.000 Bänden verbreitet.

Mag die Wertung Karl Mays einstweilen noch jenseits von Kunst und Literatur liegen, er und sein Werk sind zwei der merkwürdigsten und spannendsten Rätsel. Trotz aller Anfeindungen ist er noch heute der volkstümlichste Schriftsteller. Die Jugend, ihre Begeisterung gehört ihm voll. Der Literat? Der Gebildete? Gewöhnlich macht er eine kühle Geste. Gesteht nicht gern, daß er sich oft heimlich an Mays Erzählerkunst entspannt. Die Rothaut ist es, die Rothaut, die nicht salonfähig ist, der kein Platz in der Literatur zukommt. Wigwam, Skalpe, Marterpfahl und Lagerfeuer?? – Uff! Uff! – Der weiße Mann sei gerecht: er höre von dem großen Blaßgesicht „Old Shatterhand“!

In einer erzgebirgischen Weberhütte, in der die Sorge bei der vielköpfigen Familie ständig zu Gast war, wurde Karl May am 25. Febr. 1842 geboren. Das armselige sächsische Weberdorf Hohenstein-Ernstthal bot nur geringe Möglichkeiten für den geistig überraschend regsamen Knaben; trotzdem ließ ihn der Vater unter großen Opfern für den Lehrerberuf vorbereiten. Mit guten Zeugnissen verließ er das Seminar. Doch war ihm vom Schicksal kein gleichmäßiger Weg beschieden. Wie er in seiner Selbstbiographie darlegt, mußte er bitter kämpfen, bevor er den Weg nach der Menschheit Höhen fand; diesem Weg hinauf ist er dann auch unentwegt gefolgt bis an das Reich, wo aller Neid und Haß ein Ende hat.

Es war ein Dornenpfad, wie ihn nur wenige Menschen gehen. Und oft hatte er nur eine Trösterin, nur eine Führerin zur Seite: seine Kunst des schlichten Erzählens, seine Kunst, mit einfachen Worten die Seelen der Menschen aufzuschließen und ihnen Ruhe und Erlösung von den Sorgen des Alltags zu bringen.

Die seit dem Jahr 1918 erscheinenden Karl-May-Jahrbücher geben in Wort und Bild Aufschluß über das Leben und Streben des 1912 heimgegangenen Dichters. Künstler, Gelehrte, Geistliche, Beamte, kurz, Angehörige aller Stände, zum großen Teil Männer mit bedeutenden Namen, sind bemüht, dem Toten die Stellung wieder zu verschaffen und zu wahren, die ihm gebührt, die er auch im deutschen Volk besaß, die aber ihm, dem Lebenden, zu Beginn des Jahrhunderts aus Mißverstand und Mißgunst geraubt werden sollte. Selbst einer seiner schärfsten Gegner konnte nicht umhin, zu erklären: „... Geradezu unheimlich stark ist die Nachfrage nach Karl May. Alte und junge Leute, mitunter die frischesten und kräftigsten Kerls, können nichts Höheres und geben sich ungern mit etwas anderem zufrieden ...“ Besonders bezeichnend ist es, daß gerade Naturforscher und Weltreisende sich auf ihren Fahrten gern der Schriften Karl Mays erinnern und mit Freuden den Beweis erbringen, wie gut es dem Dichter geglückt ist, Land und Leute zu schildern.

Dabei ist die Frage umstritten, ob Karl May in jungen Jahren im Ausland weilte. Fest steht dagegen, daß der Dichter im Alter einige große Weltreisen unternahm, und auf einem Teil dieser Reisen hat ihn sogar seine Gattin b[e]gleitet. Es bot sich ihm dabei Gelegenheit, im Jahre 1908 in Lawrence einen Vortrag zu

halten, der von seiner großen Lesergemeinde begeistert aufgenommen wurde. Vier Jahre später sprach er noch einmal zu seinen zahlreichen Freunden in Wien. Kurz darauf starb der Dichter zu Radebeul bei Dresden. Seine Villa, sein Vermögen vermachte er einer mildtätigen Stiftung für notleidende Schriftsteller.

Als Ehren- und Erinnerungsstätte wurde nach Jahren im Park seines Grundstücks ein stilechtes Wildwest-Blockhaus errichtet, dem ein Karl-May-Museum angegliedert ist. Es vereinigt den umfangreichen Besitz des Weltfahrers Patty Frank mit dem aus Karl Mays Nachlaß stammenden Gegenständen der nordamerikanischen Indianer und dürfte an Schönheit und Reichhaltigkeit wohl kaum überboten werden. Da sieht man sämtliche Ausrüstungsgegenstände der American Horse, den vollständigen Anzug des Häuptlings Red Cloud, auf einer Bisonhaut die Darstellung der verhängnisvollen Schlacht am Little Bighorn, die 1876 bei einem Ueberfall auf Sitting Bulls Lager erbeutet wurde, nicht weniger als 17 Skalpe u. a. m. Ungezählte Hunderte und Tausende aller Herren Länder waren es, die das Karl-May-Museum bereits im ersten Jahre seines Bestehens besuchten, und das Fremdenbuch erzählt von manch hohem Gast.

Einst kam auch eine Abordnung der Sioux-Indianer, um dem toten Dichter für seine Liebe zur roten Rasse zu danken und die Schätze des Museums zu besichtigen.

Auch seine Vaterstadt Hohenstein-Ernstthal steht nicht zurück, das Andenken ihres großen Sohnes zu würdigen, und brachte im vergangenen Jahr an dem schlichten Geburtshaus Mays eine Gedenktafel an und gab einer ihrer Straßen seinen Namen.

So lebt Karl May unter seinen Freunden, seiner Leserschar. Sein Andenken bleibt lebendig, denn sein Werk veraltet nicht. Die Jugend liebt die Romantik, und den Erwachsenen ist er immer wieder aufs neue erfrischender und erquickender Jungborn! –

Aus: Czernowitzer Deutsche Tagespost, Czernowitz.. 8. Jahrgang, Nr. 2235, 15.08.1931, Seite 3.